

# Annaburger Zeitung

## Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachts 9 Uhr.  
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.  
Beziehungen nehmen alle Bestellungen und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Torquarstr. 3, entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. cessat jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

**Amtliches**  
**Publikations-Organ**



**für Amts- und**  
**Gemeinde-Behörden**

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Restamtteile 30 Goldpfennig, einseitig, in Romanen, Schriftgröße und tabellarischer Satz mit Ausschlag.  
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größerer Umfangs werden tags vorher erbeten.  
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbes. 66.

Nr. 116. Freitag, den 31. Dezember 1926. 29. Jahrg.

### Kreislauf der Jahre.

1926—1927.

Der erste Tag des Jahres wird geboren mit Jubelrufen — volle Wecker klingen — und wenn die Mädchen frohe Lieder singen, denkt keiner an die Zeit, die er verloren.

Die Brüderschaft der abzuwandelten Zeiten läßt Wunder wachsen an der Zukunft Dingen; das junge Jahr soll alles, alles bringen, ein jeder hält vom Glück sich ausserören.

Verheiden aber steht der stille Weise der Welten Lauf im ungewohnten Kreise, er weiß, das Lebens Inhalt ist die Pflicht.

Nicht im Genuss darf deine Kraft erschaffen — denn Mensch zu sein, heißt wirken, treulich schaffen, und lust du also, trägt das Jahr dich nicht!

### Neujahrshoffnungen.

Mit allerhand überaus unerfreulichen Mitteilen hat das alte Jahr geendet und wir hoffen nur, daß die politische Welt, die im neuen Jahr erlitten wird, beratige Dispositionen nicht mehr aufweist.

Zweit können wir eigentlich zufrieden sein mit dem, was das vergangene Jahr uns gebracht hat: freilich darf man bei dieser Zufriedenheit doch die Feststellung nicht vergessen, daß manches hätte besser sein können. Das gilt vor allem für die Wirtschaft. Als Geschenk kam uns der englische Streik, der ein starker Anstoß für große Zweige unserer Wirtschaft war; freilich haben auch hier andere Teile der deutschen Wirtschaft unter diesem Streik zu leiden gehabt. Andererseits darf man sich nicht verhehlen, daß die durch den Streik erzeugte Aufwärtsentwicklung der Wirtschaft doch eine freibewährte ist und das sich im nächsten Jahre, im Kampf schärferen Wettbewerbs, erst erweisen muß, ob dieses Aufblühen beständig bleibt. Es muß sich auch erst noch erweisen, ob der weitere Aufschwung, den namentlich das Weinwirtschaftlich dem Geschäftlichen gegeben hat, nicht durch einen Rückschlag wieder aufgehoben wird oder ob auch hierin der Rücktritt einer günstigen Entwicklung liegt.

Betrachten wir also das Wirtschaftliche des vergangenen Jahres mit einem heiteren und einem klaren Auge, so gilt das gleiche auch für das politische Leben unseres Volkes. Dabei ist freilich das heitere Auge auf die Außen-, das klare Auge auf die Innenpolitik gerichtet. Denn über letztere kann man wirklich nur meinen: Es scheint nachdrückliches Bedauern zu sein, jedesmal zu Neujahr in einer Negativsituation zu stehen. Das war im vergangenen Jahre so, war auch der Fall vor zwei Jahren. Nun geschah es zum drittenmal. Daß sich die innenpolitischen Gegensätze auch nur abgeklärt hätten, kann man leider nicht sagen. Geht betrachtet im ganzen Charakter des Alltags die ausstehenden Beziehungen den andersdenkenden Volksteilen durchaus nicht als Schutz und Stützen, bloß, weil er eben politisch anders denkt; aber in dem, was man politisches Leben nennt, prälen die Gegensätze schärfer und rücksichtsloser denn je aufeinander. Die letzten Tage, in denen der Reichstag noch zusammen war, brachten diese Schärfe der Gegensätze in besonders unerfreulicher Form zum Ausdruck, und kein Mensch weiß zurecht, wie die Brücke gebaut werden soll, auf der politisch-politisch unendlich besser ist, anstatt der wirtschaftlichen Schwierigkeiten den Kampf um die politischen Weltanschauungen einzuschränken. Allzu sehr würde sich allerdings das deutsche Volk auch einer Reichstagsauflösung mit darauffolgendem Wahlkampf nicht mehr antueen.

Ein item wenig erfreulicher ist die außenpolitische Lage an der Jahresende. Wir überschätzen gewiß nicht die Aufgabe, daß wir im vergangenen Jahre Mitglied des Völkerbundes geworden sind, wenn wir darauf hinweisen, daß wir praktische Schritte nur dadurch gemacht haben, daß im Anfang des vergangenen Jahres ein geringer Teil des westlichen Gebietes geräumt worden ist. Gewiß ein Jahr zu spät, aber es bedeutet doch immerhin den Anfang, und wenn jener Gemeinheitsbürger, den ein französischer Offizier erschloß, mit seinem Blut die Befreiung in den noch fremder Herrschaft unterliegenden Gebieten hinarbeitet, so ist er tatsächlich für sein deutsches Volk gestorben. Denn das muß das außenpolitische Ziel sein, an dem wir mit unerschütterlicher Energie im neuen Jahre festhalten: Alles Land, das noch fremde Truppen stehen, muß geräumt werden. Es muß wirklich Frieden in Europa herrschen, nicht ein durch die Gewalt der Dajonette aufrechterhaltener.

Nicht hoffnungslos ist der politische Horizont: noch ist das Gewitter nicht vertrieben, das im Osten aufgebrochen ist. Und im Westen muß man dem deutschen Gutgläubigen erst der Anschauung vor Augen zu bringen, daß wir nicht ohne Erfolg, als das Bittere und Furchtbare, das wir nachfolgend nach dem Kriegsende haben hinterlassen müssen, nun einfach dergleichen zu können. Auf der anderen Seite wird auch nicht vergessen, immer noch die Siegereinstellung auszunutzen.

Nur langsam arbeitet die Geschichte, erst allmählich mühen sie die Gegenstände. Ein Schritt auf diesem Wege soll auch das neue Jahr sein. Ein Schritt nur, ein Sprung. Denn es braucht, vor Hindernisse einfach überspringen will. Man muß sie aus dem Wege räumen, in harter, mühseliger Arbeit. Das wird auch im neuen Jahre das Ziel unserer Außenpolitik sein, damit wir endlich wieder den Platz erreichen, den das deutsche Volk auf Grund seiner Größe und seiner Leistungen für sich verlangen kann. Und der erste Schritt auf diesem Wege soll jener sein, der allen Deutschen auf deutschem Boden die Freiheit beschert.

### Schieds- und Freundschaftsvertrag mit Italien.

Unterzeichnung in Rom.

Der deutsch-italienische Schiedsgerichts- und Freundschaftsvertrag ist in Rom durch den deutschen Vorkämpfer Dr. v. Neurath und Mussolini unterzeichnet worden. Mussolini hatte ursprünglich die Unterzeichnung deutscherseits durch Dr. Stresemann herbeiführen, der seines ärztlich verordneten Gehelungsreise nach dem Süden eine Begegnung mit dem italienischen Ministerpräsidenten haben sollte. Da Dr. Stresemann diese Reise indessen vorläufig wegen der innenpolitischen Schwierigkeiten aufgegeben hat, hat Vorkämpfer Dr. Neurath die Unterzeichnung für Deutschland vorgenommen.

Der Vertrag ist gleichzeitig den Abkommen, die Deutschland bereits mit anderen Mächten abgeschlossen hat. Alle Streitigkeiten irgendwelcher Art müssen nach dem Vertrag, wenn sie nicht in angemessener Zeit auf diplomatischem Wege gelöst werden können, dem Schiedsgerichtsverfahren oder dem Vergleichsverfahren unterworfen werden. Dem Schiedsverfahren sind insbesondere unterworfen Streitigkeiten über Bestand, Auslegung und Anwendung bestehender Verträge, Fragen des internationalen Rechts, Verletzungen völkerrechtlicher Verpflichtungen und deren Wiedergutmachung. Das Schiedsgericht ist entscheidend nach den zwischen den beiden Mächten bestehenden Übereinkünften, nach dem internationalen Gewohnheitsrecht und den von den Kulturstaaten anerkannten Rechtsgrundsätzen. Jede Nation ernannt einen Schiedsrichter, drei weitere werden von ihnen gemeinsam berufen. Die Entscheidungen erfolgen mit einfacher Stimmenmehrheit.

Für das Vergleichsverfahren wird ein ständiger Vergleichsausschuss gebildet, dessen fünf Mitglieder, genau wie die Mitglieder des Schiedsgerichts, berufen werden. Auch er beschließt mit einfacher Stimmenmehrheit. Technisch ist seine Aufgabe dahin definiert, daß er einen Bericht erstatten soll, der den Sachverhalt feststellt, und wenn die Umstände des Falles dazu Veranlassung geben, Vorschläge für die Beilegung der Streitigkeit enthält. Zwei Vergleichsverfahren ist also das völkerrechtlich bedeutendere Verfahren, das in allen den Fällen angewandt werden muß, die zu einer Kriegsgeschichte führen können.

Die italienische Presse beschäftigt sich in ausführlichen Kommentaren mit dem Vertrag, dem sie mehr juristische

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Der wischen Italien und Deutschland abgeschlossene Freundschafts- und Schiedsvertrag in Rom durch den deutschen Vorkämpfer Dr. v. Neurath und Mussolini unterzeichnet worden.

\* Auf den auf der Station Schwefelsäure haltenden D-Zug Berlin—Schemnitz fuhr ein Scherzug an. 22 Personen wurden verletzt, darunter mehrere schwer.

\* In Montreux starb im Alter von 92 Jahren der bekannte deutsch-österreichische Dichter Rainer Maria Rilke.

\* In Maragana hat eine dreitägige Schlacht mit der Niederlage der Regierungstruppen gegen die Aufständischen geendet.

als politischer Bedeutung bestimmt. Die römischen Blätter weisen darauf hin, daß die Verhandlungen von dem Willen getragen gewesen seien, eine stabile und widerstandsfähige Einigung zu erreichen. Mussolini und Stresemann hätten schon während der Verhandlungen Gelegenheit gehabt, die Öffentlichkeit beider Länder anzusprechen und vor aller Welt auszusprechen, daß der Vertrag nicht gegen eine dritte Macht gerichtet sei und keine bestimmten politischen Zwecke verfolgte. Die Blätter betonen weiter, daß durch den Vertrag die Beziehungen zwischen Rom und Berlin engherziger gestaltet würden, was im Sinne der tatsächlichen Außenpolitik zur Festigung des Friedens beitragen würde.

### Die Deutschenausweisungen aus Memel.

Ungenügende Erklärungen des litauischen Ministerpräsidenten.

Der neuernannte litauische Ministerpräsident, Wolbomars, hatte bei seiner Gelegenheit des Landtags seine Erklärungen abgegeben, mit denen die Frage der Ausweisung Reichsdeutscher aus dem Memelgebiet besprochen wurde. Der Ministerpräsident äußerte dabei, daß die Frage noch offen sei und daß er vorläufig noch keine Auskunft geben könne. Die Frage, ob diese Angelegenheit Einfluss auf die deutsch-litauischen Verhandlungen haben würde, verneinte der Ministerpräsident, denn es handelte sich um eine rein lokale Angelegenheit, über die noch entschieden werden würde. Es werde zurecht in Klauen Kriesszustand und die Kriegskommandanten hätten die Verpflichtung, für die Sicherheit des Staates zu sorgen.

Nach Auffassung Berliner politischer Kreise müssen die Erklärungen des litauischen Ministerpräsidenten, Wolbomars, über die deutschen Ausweisungen als völlig unbedeutend und bezweifelnd werden. Nach deutscher Ansicht dürfte kein Unterschied zwischen der litauischen Regierung und der Militärgewalt gemacht werden. Wie es heißt, ist die Reichsregierung entschlossen, mit allen Mitteln die Interessen der Reichsdeutschen zu vertreten und würde bei einer ungenügenden Regelung der Angelegenheit auch vor entsprechenden Konsequenzen nicht zurückweichen.

Dem litauischen Gesandten in Berlin ist im Auswärtigen Amt erklärt worden, daß die Durchführung der Ausweisungen die Einleitung bzw. Durchführung der deutsch-litauischen Verhandlungen unmöglich mache.

Protokoll des Reichsverbandes der Deutschen Presse.

Der Reichsverband der Deutschen Presse erhebt vor aller Welt schärfsten Protest gegen die Durchführung der deutschen Zeitungen in Memel und insbesondere gegen die Ausweisung von drei deutschen Redakteuren aus dem Memelgebiet. Diese Ausweisung stellt einen durch nichts begründeten brutalen Willkürakt dar, der nicht nur gegen jede Gerechtigkeit und Gleichheit verstößt, sondern auch eine schwere Verletzung der internationalen Verpflichtungen Litauens bedeutet. Der Reichsverband der Deutschen Presse fordert die bestimmte Erwartung aus, daß die deutsche Regierung in ihren nachdrücklichen Vorstellungen nicht nachlasse, bis die Ausweisungen deutscher Redakteure rückgängig gemacht sind, die Freiheit der deutschen Presse im Memelgebiet wiederhergestellt und der Schaden, der den deutschen Zeitungen und Redakteuren aus den Unterdrückungsmaßnahmen der litauischen Behörden erwachsen ist, volle Wiedergutmachung gefunden hat.



**Politische Rundschau  
Deutsches Reich.**

**Der Weltbund der Städte und Kommunalverwaltungen.**  
Der Deutsche Städtebund teilt mit: Auch auf kommunalem Gebiete werden die durch die Kriegs- und Nachkriegszeit zerrissenen Fäden der Zusammenarbeit wieder angeknüpft. Der Weltbund der Städte und Kommunalverwaltungen, der in Brüssel, hat wegen der Bedeutung der deutschen kommunalen Verbände gebeten, ihm beizutreten. Der Beitritt des Deutschen Städtebundes ist — gleich dem der anderen kommunalen Städteverbände — inzwischen auf der letzten Vorstandssitzung beschlossen worden, so daß auch auf kommunalem Gebiete deutsche Leistungen wieder zur Geltung kommen.

**Rheinlandreise des preussischen Innenministers.**  
Der preussische Innenminister Geesink ist im Monat Januar eine Informationsreise in die westlichen Provinzen antritt. Kurz nach Neujahr wird er mit dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Dr. Fuchs, Besprechungen in stöckeln abhalten und dann anschließend der Einführung des neuen Regierungspräsidenten in Köln, Eligen, beistehen. Gegen Mitte Januar wird er voraussichtlich in Düsseldorf zu Besprechungen beim Regierungspräsidenten Bergemann eintreffen.

**Bisher keine Abfindungszahlungen des Reiches an Bayern.**  
In Beantwortung einer parlamentarischen Anfrage teilt das bayerische Finanzministerium mit, daß dem Reich weder für den Übergang der Staatsbahnen noch der Post- und Telegraphenverwaltung eine Zahlung an Bayern bisher geleistet worden ist. Die in den Staatsverträgen vorbeschriebenen Vereinbarungen über die Tilgung der Abfindungsbeträge sind bisher nicht zustande gekommen. Die Mittel aus den Abfindungsbeiträgen

**Zum neuen Jahre**

entbieten wir allen unseren werten Lesern, Interessenten und Geschäftsfreunden in Stadt und Land ein **herzliches Glückauf**

mit der Bitte, das uns bisher bewiesene Wohlwollen auch im neuen Jahre zu bewahren.

**Buchdruckerei und Verlag  
der Annaburger Zeitung.**

wurden nach Maßgabe der Staatsverträge bis einschließlich September 1923 bezahlt.

**Aus In- und Ausland.**

**Berlin.** Reichskanzler a. D. Dr. Luther folgte einer Einladung der Luftfahrt A. G. und des Verfalls 98 zu einem Begrüßungsabend. Direktor Dr. v. Sautz und Präsident von Kehler begrüßten den Ehren-gast mit herzlichen Worten, in denen sie die große moralische und materi-

elle Bedeutung hervorhoben, die die deutsche Luftfahrt den "Bedürftigen" eines deutschen Grenzlandes beim Feind. Oberpräsident 98 te hat im Park auf einer Dienstreise in seinem Auto einen Unfall erlitten. Es handelt sich um einen einfachen Nippenbruch.

**Wienburg.** In der belgischen Grenzortchaft Martelingen gerieten mehrere Annaburger und Belgier in einen Streit, in dessen Verlauf ein belgischer Steuerbeamter seinen luxemburgischen Geiger durch Revolverkugeln tödlich verlesete, nachdem er ihn mit der Waffe bis auf luxemburgisches Gebiet verfolgt hatte.

**Paris.** Nach dem "Temps" ist der Vertreter verdienstvoller Flugzeugfabriken, Stranders, wegen angeblicher Spionage zugunsten Deutschlands verhaftet worden. Stranders war früher englischer Seemann.

**Sturmverheerungen an der spanischen Küste.**

Über 100 Barken untergegangen.

Ein starker Zyklon hat an der spanischen Mittelmeerküste gewütet. Über 100 Barken sind untergegangen und spurlos verschwunden. In Castellon wurde der Verkehr durch Sturm umgeworfen und die Mole weggespült. In Valencia wurden alle Häuser überflutet und ein Kinderhospital von heuschloßen Wellen zerstört. Die Kinder konnten noch im letzten Augenblick gerettet werden. Im Innern des Landes herrscht strenge Kälte. In Segovia beträgt die Temperatur 17 Grad unter Null, in Madrid farbten in einer Nacht fünf Personen infolge der Kälte.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Annaburg.** Freitag abend 6 Uhr: Schwester-Vandacht. Am Neujahrstag, vorm. 1/2 11 Uhr: Festgottesdienst. Am Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. **Parzitz:** Am Neujahrstag, nachm. 1 Uhr: Predigtgottesdienst.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben unvergesslichen Mannes und untröstlichen herzenguten Vaters

**Gustav Jendt**

sagen wir für die uns erwiesene Teilnahme, die zahlreiche Kranzspenden und das ehrende Grabgeleit unsern herzlichsten Dank.

Die aber, teurer Entschlafener, rufen wir schmerz erfüllt ein „Aube sanft“ in Deine frühe Grube nach.

Die trauernden Hinterbliebenen,  
**Helene Jendt nebst Kinder.**

Annaburg, den 29. Dezember 1926.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so schmerzlichen Verlust meiner lieben Frau, unserer hochzuachtbaren Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

**Therese Bachmann**

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Rarner Weidemann für die trostreichen Worte sowie dem Arbeiter-Unterstützungs-Verein für die erwiesenen Ehren.

Die trauernden Hinterbliebenen  
**Ernst Bachmann nebst Kinder.**

Raundorf, den 29. Dezember 1926.

Die Säuglings-Veratungs- und Wiegestunde findet am Dienstag, den 4. Januar 1927, nachm. von 3-5 Uhr Markt 24 statt. Die Fürsorgestelle.

**Holzversteigerung**  
der Oberförsterei Thiergarten in Annaburg (Bez. Halle a. S.), am Freitag, den 7. Januar 1927, von 9 Uhr vormittags ab im „Waldschlößchen“ zu Annaburg (Einschlag 1926/27).

**Försterei Seidenhölzle:** Sammelhieb Spitz. Jagen 1 bis 46, Größe: 8 rm Brennholz, 2 rm Knüppel. Kiefer: 26 rm Brennholz, 27 rm Knüppel.

**Försterei Seidenhölzle:** Sammelhieb Spitz. Jagen 91b und 92 Aa, Größe: 2 St. Laub, 3. Knüppel 0,96 fm, 43 rm Brennholz, 6 rm Knüppel. Birke: 2 rm Brennholz. Kiefer: 71 Stück Langholz und Abhännte AL 1b bis 4. AL mit 21,02 fm, 58 rm Brennholz, 2 rm Bruchknüppel, 18 rm Reis I. AL.

**Sammelhieb Born.** Jagen 76 d und 77 c. d. Größe: 20 rm Brennholz, 5 rm Reis I. AL. Erle: 1 rm Kloben. Kiefer: 30 Stück Langholz und Abhännte AL 1b bis 4. AL mit 21,02 fm, 27 rm Brennholz, 4 rm Bruchknüppel und 21 rm Reis I. AL.

**Försterei Reuselko:** Sammelhieb Spitz. Jagen 109 a. Kiefer: 3 rm Brennholz, 2 rm Knüppel. Sammelhieb Born. Jagen 107 bis 145, Birke: 4 rm Brennholz. Kiefer: 58 rm Brennholz, 80 rm Knüppel.

Außerdem kommen noch zum Verkauf aus den Förstereien Frauenhoff und Menselka Kiefern-Stangenhaufen II und III. AL je nach Bedarf. (Einschlag 1925).

Zahlungen werden im Termin angenommen, Minderungen vorbehalten.

Unserer werten Kundschaft, allen Bekannten und Freunden

**herzlichen Glückwunschn zum neuen Jahre!**

**E. Peshke und Frau.**

Beim Jahreswechsel entbieten wir unserer verehrlichen Kundschaft, Bekannten und Freunden die

**besten Wünsche**

für ferneres Wohlergehen,

Familie H. Steinbeiß.

Unseren werten Kunden und Gästen

**herzlichen Glückwunschn zum neuen Jahre!**

Familie Karl Hamann, Fleischermeister.

Unserer werten Kundschaft und Gästen

**die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre!**

Wilhelm Freidant und Frau Gasthof zur Kleinbahn.

Unserer werten Kundschaft, allen lieben Freunden und Bekannten

**ein frohes, gesundes neues Jahr!**

Familie Heinknecht, Fleischermeister.

Unserer werten Kundschaft, allen lieben Freunden und Bekannten die

**besten Glückwünsche zum Jahreswechsel!**

Seb. Schimmeyer u. Frau.

Herzlichen Glückwunschn zum neuen Jahre

unseren werten Lieferanten, Kunden, Freunden und Bekannten.

**H. Leidenfrost und Frau.**  
Molkerei Annaburg.

Allen werten Gästen ein fröhliches

**Prosit Neujahr!**

Karl Müller (Bürgergarten).

Unserer werten Kundschaft, allen lieben Freunden und Bekannten

**ein frohes, gesundes neues Jahr!**

Familie Paul Thäle.

**Torgauer Kreis-Kalender für 1927**

mit vollständigem Marktverzeichnis, Preis 50 Pf.

Herrn Steinbeiß, Buchhandlung.

Altangesehene

**Bremer Kaffee-Importfirma und Grossröstererei**

sucht bei Kolonialwaren-Detail- und Kaffee-Spezialgeschäften sowie eventuell auch bei Grossverbrauchern nachweislich gut eingeführte

**Vertreter.**

Angebote unter H. 9652 an Herrn Wölker, Annoncen-Expedition, Bremen, erbeten.

**Abreiß-Kalender und Kalender-Blocks**

**1927**

sind vorrätig bei:

Herrn Steinbeiß, Papierhdly.

**Zeigen und Apfelsinen** empfiehlt

**J. G. Hollwigs Sohn.**

**Ba. Zettberinge**  
3 Stück 20 Pf., feiner Stück zu 10 u. 18 Pf.,

**saure Gurken, Kapern** in Gläsern u. ausgezogen, sowie **Sardellen** empfiehlt

**J. G. Fritzsche.**

**la Wischobst u. Badapflaumen** empfiehlt

**J. G. Hollwigs Sohn.**



Nur die neuesten **Wäschemangeln** bringen Ihnen die höchste Einnahe. Liste frei. Besuchen Sie! **Ernst Herrschuh, Siegmund-Chemnitz (101)**

**Erstklassige Rot- u. Weißweine** (direkt vom Weinländern bezogen), liefert zu Originalpreisen

**J. G. Hollwigs Sohn.**

**Brief-Ordner Schnellhefter** in Quart- u. Folio-Format empfiehlt

**S. Steinbeiß.**

**Kleine Anzeigen**

wie Gesuche, Angebote, Verkäufe usw. sind als reine Kassaanschläge zu betrachten und sollen deshalb nur gegen Barzahlung aufgegeben werden, da uns die Einholung der kleinen Beträge hierfür bei mehrmaligen unzulässigen Wegen meist mehr Kosten verursacht wie der Rechnungsbetrag ausmacht. Wir erlauben daher, die kleinen Anzeigen bei Aufnahme bezahlen zu wollen.

Annaburger Zeitung.



Die Verlobung ihrer Tochter  
Reinhilde mit dem Kauf-  
mann und Leutnant der Res.  
Herrn Aribert Hochstetter  
zeigen an

Wilh. Kunze u. Frau  
Anna geb. Richter

Annaburg (Bez. Halle)  
Jahreswende 1926/27

Meine Verlobung mit Fräulein  
Reinhilde Kunze, Tochter  
des Sägewerksbesitzers Herrn  
Wilhelm Kunze und seiner  
Frau Gemahlin Anna geb.  
Richter, beehre ich mich hier-  
durch anzuzeigen

Aribert Hochstetter

Bitterfeld

Friedel Seidel  
Walter Hollach

grüßen als Verlobte

Annaburg \* Zittau i. Sa.  
Neujahr 1927

Unsere werten Gästen wünschen  
viel Glück im neuen Jahre.  
Julius Hoppe und Frau.

Zum neuen Jahre  
unseren werten Kunden und Gästen die  
herzl. Glückwünsche!  
Gustav Dubro und Frau.

Meiner werten Kundschaft, Freunden  
und Bekannten wünsche ein  
frohes Neujahr!  
Max Fleck, Dek.-Maler.

Unserer werten Kundschaft, allen  
lieben Freunden und Bekannten die  
besten Wünsche  
zum Jahreswechsel!  
Theobald Schunke und Frau.

Meinen werten Kunden und Bekannten  
herzl. Glückwunsch  
zum neuen Jahre!  
Frau Löhnig.

Ihren werten Gästen und Freunden  
wünschen ein fröhliches  
Prosit Neujahr!  
Hugo Linowitzki u. Frau.

Herzl. Glückwunsch  
zum neuen Jahre  
unserer werten Kundschaft, allen lieben  
Freunden und Bekannten.  
Fritz Rödler und Frau.

Allen lieben Kunden, Freunden  
und Bekannten wünschen ein  
glüchl. neues Jahr!  
Otto Scheibe u. Frau.

Am 31. Dezbr. (Sylvester)  
halte ich nur vorm. 9-12 Sprechstunde.  
Dr. Lucke, Zahnarzt.

Arb.-Radfahrer-Bund „Solidarität“  
Ortsgruppe Col.-Raundorf  
veranstaltet am Sonnabend, den 8. Januar, einen  
Maskenball.

Die besten Wünsche  
zum neuen Jahre  
senden ihrer werten Kundschaft sowie  
allen Freunden und Bekannten  
Wilhelm Hempe u. Frau.

Unseren werten Gästen und Freunden  
die besten Wünsche  
zum Jahreswechsel.  
Familie Kleinsorg.

Zum Jahreswechsel  
die besten Glück- u.  
Segenswünsche!  
Fa. J. G. Hollmig's Sohn.

Unseren werten Kunden und Gästen  
herzl. Glückwunsch  
zum neuen Jahre.  
Familie Paul Müller, Raundorf.

Unserer werten Kundschaft, allen lieben  
Freunden und Bekannten die  
besten Glückwünsche  
zum Jahreswechsel!  
R. Lohmann und Frau.

Meiner werten Kundschaft, Freunden  
und Bekannten wünsche ein  
fröhliches, neues Jahr!  
Wilhelm Simon,  
Scheidermeister.

Prosit Neujahr!  
Wilhelm Grahl u. Frau.

Herzl. Glückwunsch  
zum neuen Jahre  
unserer werten Kundschaft, allen lie-  
ben Freunden und Bekannten.  
Richard Hilpert und Frau.

Die herzlichsten Glückwünsche  
zum neuen Jahre  
senden allen werten Geschäftsfreunden u. Bekannten.  
E. Bortfeld und Frau.  
Fa. Carl Petzold.

Unserer werten Kundschaft und allen lieben  
Freunden u. Bekannten  
die herzlichsten  
Glückwünsche  
zum Jahreswechsel!  
Paul Stange  
und Frau.

Zum neuen Jahre  
unseren werten Kunden und Gästen die  
herzl. Glückwünsche!  
Reinhold Gasse und Frau.

Unserer werten Kundschaft, Freunden und  
Bekanntem zum Jahreswechsel  
die besten Wünsche  
Martin Wiesener und Frau.

ff. Räucher-Male  
frische Bündlinge  
geräuch. Schellfisch  
Kieler Sprotten  
empfehlen  
J. G. Hollmigs Sohn.

Kaffee „Hag“  
zu haben bei  
J. G. Hollmigs Sohn.

Arbeitsbücher | Schrankpapier,  
find zu haben bei | gemuldet, empfiehlt  
Herrn Steinbeiß. | Herrn Steinbeiß.

Inventur-Ausverkauf!

Beginn: Montag, den 3. Januar.

Reste  
aller Art  
besonders  
preiswert!

Baumwollwaren	Damen-Kleidung	Kleiderstoffe
Hemdenbarchent M. 0.60	Damen-Mäntel M. 12.-, 9.-, 7.50	Halbwolle, kariert M. 1.35, 1.25
Unterrockbarch. M. 1.-	Kinder-Mäntel M. 6.-, 5.-, 3.-	Gabardine, 130 und 90 cm breit, M. 4.50
Julett, gute Qual. M. 1.50	Kostüme M. 35, 24, 19.50	Kostümfloz M. 3.25, 3.-
Bett-Bezugstoffe M. 1.-	Damen-Kleider M. 6.-, 4.50, 3.75	Baumwoll-Crepe 10 Farben M.
<b>Teppiche</b>	Kinder-Kleider M. 2.95, 2.25, 1.50	<b>Herren- u. Knaben- Kleidung</b>
Perfer Muster M. 80, 59, 42	Kinder-Pullover Stück M.	Summi-Mäntel M. 19, 17, 13.50
Säuferstoffe M. 2.25, 1.50	Blusenmacher Stück M.	Winter-Mäntel M. 45, 38, 35
Steppdecken, dop- pelseitig M. 19, 14	Flanell-Blusen Stück M.	Herren-Anzüge M. 47, 40, 34
Künstlers Gardinen M. 6.-, 5.50	Apachen-Schals Stück M.	Herrenstoffe, engl. gemult. M. 6.50, 5, 3

Die Preise der Resbestände meiner  
Abteilung Damen-Konfektion  
sind außerordentlich niedrig gestellt.

C. G. Holkhausen, Wittenberg.



# Unser Inventur-Ausverkauf

beginnt

## Montag, den 3. Januar.

Wir bieten hiermit außergewöhnliche Vorteile zum Einkauf von  
**Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung**  
 jeder Art.

## Kleinteich & Albers, Wittenberg.

**Schweine-Versich.-Verein**  
 auf Gegenseitigkeit  
 für Annaburg und Umgegend.  
 Sonntag, den 2. Januar 1927, nachm. 2 1/2 Uhr  
 findet unsere  
**Jahres-Hauptversammlung**  
 im Gasthof „Stadt Berlin“ statt.  
 Tagesordnung: 1. Verlesen des Berichts der  
 letzten Haupt-Versammlung, 2. Jahresbericht,  
 3. Kassenbericht, 4. Bericht der Revisorien,  
 5. Festsetzung der Prämien, Entschädigungen  
 und Honorare der Vertrauensleute, 6. Neu-  
 wahlen, 7. Anträge, 8. Verschiedenes.  
 Zahlreiches Erscheinen wird wegen der Wichtigkeit  
 der Tagesordnung erwartet. Der Vorstand.

**Geschäfts-Verlegung.**  
 Mit dem heutigen Tage verlegte mein  
**Molkerei-Geschäft**  
 nach meinem Grundstück  
**Markt 10.**  
**H. Leidenfrost.**

**Konsum-, Produktiv-, Spar- und  
 Bauverein für Annaburg u. Umg.**  
**E. G. m. b. H.**  
 Wir empfehlen unseren werten Mitgliedern sämtliche  
**Spirituosen**  
 wie: Weinbrand, Weinbrand-Verschnitt,  
 Rum, Arrak, sowie alle Sorten feinsten  
 Liköre, Sylvester-Punsch.  
 Ferner Rot-, Weiß- und Süßweine, feinsten  
 Fruchtweine wie: Stachelbeers-, Heidel-  
 beer-, Johannisbeer-, Hagebutten- und  
 Erdbeerwein.  
**Der Vorstand.**

**Zum Sylvester**  
 empfehle als besonders preiswert in hochfeiner Qualität  
**Deutschen Weinbrand-Cognac**  
 Flasche von 2,50 Mk. an  
**Alten französ. Cognac,** Schlummer-Punsch  
 feinsten Liköre, 1922er Span. Rotwein  
 Flasche v. 1.—Mk. an,  
**Alten Steinhäger** alten süßen  
 Literkang 4,50 Mk., **Johannisbeer-Wein**  
**Alten Jamaica-Rum** Flasche 75 Pf.  
 Flasche v. 3.—Mk. an, vom Faß à Liter 1.—Mk.,  
**Ananas-Punsch** feinsten Tarragona  
 Flasche 1,35 Mk.  
**Bordeaux-, Süd- u. Weißweine.**  
**Theobald Schunke.**

**Gasthof „Siegestrans“**  
 Am Neujahrstag:  
**Frühschoppen-Konzert**  
 Anstich von ff. Pschorr.  
 Es ladet freundlichst ein **Gustav Dubro.**

Am 31. Dezember abends 8 Uhr feiert der  
**Gezellige Maurer- u. Zimmererverein**  
 im Saale des Herrn Däumichen sein  
**Goldvester-Vergnügen,**  
 wozu Freunde und Gönner des Vereins herzlichst  
 eingeladen werden. **Der Vorstand.**

**Arb. - Radfahr - Bund**  
**„Solidarität“**  
 Ortsgruppe Annaburg  
 veranstaltet am Freitag, den 31.  
 Dezember in den Räumen der Neuen Welt einen  
**Sylvester-Ball**  
 mit allerlei Ueberraschungen. — Willen gratis!  
 Es ladet freundlichst ein  
**Kassenöffnung 7 Uhr. Der Vorstand.**

Am Freitag, den 31. Dezember  
 im Saale des „Bürgergarten“  
**Sylvesterfeier**  
 mit verschiedenen Ueberraschungen.  
 Es ladet ergebenst ein  
**Gesangverein „Concordia“**  
 Eintritt frei. Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt frei.  
 Der Saal ist gut geheizt.

**Zum Sylvester**  
 empfehle mein reichhaltiges Lager in  
**Rot-, Weiß- und Süßweinen.**  
 Rotwein, für Glühwein sich eignend,  
 die Flasche von 50 Pf. an,  
**Ananas in Scheiben** Wa. Jamaica-Rum  
 zur Bowle, Verschnitte,  
**ff. Schaumweine von** Rotwein-Punsch,  
 Klotz & Förster, **Patavia-Arrak-**  
**Fruchtstekt,** Flasche 1,60 **Verschnitt,**  
 sowie große Auswahl in  
**Likören und Weinbrand-Verschnitten.**  
 Ferner versorge ich heute  
**1 Faß Johannisbeer-Dessertwein**  
 à Liter 90 Pf.  
 NB. Gefäße bitte möglichst mitzubringen.  
**J. G. Fritzsche.**

**Ansichtskarten**  
 neueste Aufnahmen vom Schloß usw.  
 empfiehlt **Herm. Steinbeiß, Buchhandlung**

Traditionsgemäß veranstalten  
 wir im Waldschlößchen  
 unser  
**Sylvester-  
 Vergnügen.**  
 Gäste willkommen!  
 Erstklassige Musik.  
 Eintritt frei! Der Vorstand.

**Gasthof „Neue Welt“**  
 Am Neujahrstag, von abends 6 Uhr ab  
**Tanzmusik.**  
 Freundlichst ladet ein **Julius Hoppe.**

**Palast-Theater**  
 bringt am Goldvester, Neujahr und Sonntag 8 1/2 Uhr  
 den großen, Zuschauer erregenden 6 aktigen  
**Stuart Webbs Detektivfilm:**  
**Der Schuß im Pavillon.**  
 In der Hauptrolle: Stuart Webbs, Margarete Schlegel  
 u. a. m. Dieser Abenteuerfilm ist ein außerordentliches  
 Werk von Stuart Webbs, der sich nicht einmal seiner  
 unerschrockenen Taten rühmt.  
 Aufgebend:  
**„Verborgene Glut.“**  
 Ein Spiel in 6 Akten aus dem Ernst des Lebens, wie  
 es nicht schöner gezeit werden kann mit unter schönsten  
 deutschen Darstellern **Imogen Stubbs.** — Genus-  
 reiche Stunden können Sie erwarten.  
 Sonntag nachm. 3 Uhr: **Familien-Vorstellung.**

**Prosit Neujahr** all meinen verehrlichen Kin-  
 freunden. Frau A. Malwald.

**HotelWaldschlößchen**  
 Am Neujahrstag, von abends 7 Uhr ab  
**Tanzkränzchen.**  
 Freundlichst ladet ein **Ernst Kleinsorg.**

**„Bürgergarten“**  
 Am Neujahrstag, von abends 8 Uhr an  
**Tanzkränzchen.**  
 Freundlichst ladet ein **Karl Müller.**

**Kontobücher**  
 in verschiedenen Stärken und Liniaturen  
 aus gutem Papier und dauerhaft. Einband  
 sind vorrätig bei:  
**Herm. Steinbeiß, Papierhdlg.**

**Der  
 Stahlhelm**  
 Am Silvesterabend  
**Gemütl. Beisammensein**  
 bei Kam. Dubro.

**Gasthof z. Kleinbahn.**  
 Am Neujahrstag  
 von 11.30 bis 1.00 Uhr  
**Militär-Konzert,**  
 von 4.30 bis 7 Uhr  
**Plachmitas konzert**  
 Kapelle Gebirger Steiner,  
 von abends 8 Uhr  
**Unterhaltungsmusik.**  
 Räume sind gut geheizt.  
 Es ladet freundlichst ein  
**B. Freidant.**

**Purzien.**  
 Am Silvester:  
**Tanzmusik**  
 wozu freundlichst einladet  
**E. Lehmann.**

**Col. Maundorf.**  
 Am 31. Dezember:  
**Sylvesterball.**  
 Es ladet freundlichst ein  
**Fr. Nilius.**

Gleichzeitig möchten wir  
 allen Gästen und Freunden  
 ein glückliches  
 neues Jahr!  
 Familie Nilius.

**ff. Räucher-Nal,**  
**ff. Räucherlachs**  
 frisch eingetroffen  
 empfiehlt  
**Theobald Schunke.**

**Zahn-Metier**  
**Annaburg, Zougauer-  
 Straße 27, im Dame Kon-  
 ditorei Schüttlauf.**  
 Verschiedenen für Zahne-  
 krankte: Jeden Montag  
 v. 9-1 und 2-6 Uhr.  
**E. Pape, Dentist**  
**Wittenberg.**

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß Annaburg



Was wir dem deutschen Volke zum neuen Jahre wünschen.

(Kemperungen führender Politiker.)

Bei einer Reihe von bekannten und führenden Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft, die größtenteils Mitglieder des Reichstages sind, haben wir eine Umfrage über die Wünsche des deutschen Volkes für das kommende Jahr veranstaltet.

Die Redaktion.

Franz Behrens,

Reichstagsabgeordneter und Vorsitzender des Zentralverbandes der Landwirte.

Die ungeheure Notlage der deutschen Wirtschaft in Stadt und Land hat Millionen unserer Volksgenossen Not und Sorgen ins Haus gebracht. Fast zwei Millionen Erwerbslose vornehmlich in Stadt und Industrie schauen sehnsüchtig auf das Barometer der deutschen Wirtschaft.

Bei der Landwirtschaft muß im neuen Jahre eingesezt werden. Sie muß um jeden Preis rentabel gestaltet werden, so daß sie in der Lage ist, auch ihren Arbeitern ausreichende Löhne zu zahlen.

Major a. D. Bötz,

Sauptgeschäftsleiter des Reichs-Jugendländbundes.

Das deutsche Volk in seiner Masse und in seinen Führern in Regierung und Parlamenten muß sich darauf besinnen, daß dauernder Kraftzuwachs für die Erhaltung und Stärkung des Gesamtvolkes in erster Linie aus dem Landvolk kommen muß.

Karl Hepp,

Reichstagsabgeordneter und Präsident des Reichsländbundes.

Gräfin Laßbergs Enkelin.

Roman von F. Lehne.

20. Fortsetzung. Nachdruck verboten. „Yvonne!“ „Großmama?“ „Erzähl mir die Anekdote von ihrer Arbeit auf. Sie stützte an einem Wägenstreifen in mühsamer Madrasstickerei für die Baronin, wozu Hertja keine Lust hatte.“

Freiungen zu erhoffen ist, die aus unserer Lage in klarer Einschätzung des Möglichen und damit Notwendigen den Zwang zu entsprechenden Taten ableiten.

Wie sich die Dinge nun einmal gestaltet haben, kann sich die politische Wiederbelebung Deutschlands nur auf der wiederzuerwerbenden wirtschaftlichen Unabhängigkeit aufbauen.

Die Ursache, daß die deutsche Wirtschaft aufgedrückt und in jeder Hinsicht in der Beschränkung und der Gefährdung ihres wirtschaftlichen Lebens in Gefahr ist, liegt in der Verfassung des Binnenmarktes.

Die ruhige und stetige Entwicklung der heimischen Wirtschaft fordert Eicherung vor sozialistischen Experimenten.

Die Verfassung von Weimar brachte uns einen Parteienstaat. Die wahren Bedürfnisse aber verlangen einen Volksstaat nach den in der Geschichte begründeten Grundgesetzen, in dem sich jeder Berufstand gemäß seiner Eigenart entfalten kann.

Ministerpräsident a. D. Siegerwald, M. d. R.,

Vorsitzender des Gesamtverbandes Christlicher Gewerkschaften.

Ohne nationale Überheblichkeit läßt sich sagen, daß das deutsche Volk zu den begabtesten Völkern der Erde gehört. Auf dem Gebiete der Kunst, der Wissenschaft, der Erziehung, der Organisation, der Wirtschaft, der Technik und der Politik hat es Spitzenleistungen vollbracht.

Will man dem deutschen Volke zu Neujahr etwas wünschen, dessen Erwünschung im wesentlichen bei ihm selber liegt und für das es von dauernder Bedeutung ist, so wird man ihm wünschen müssen, kräftigst daran zu arbeiten, daß es seinen wahren Charakter kennet, sich nicht schmeicheln läßt, sich aber auch nicht übertrieben schwarz malt oder schwarz malen läßt.

Walter Lambach,

Reichstagsabgeordneter und Verwaltungsratsmitglied des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes.

Das neue Jahr muß die Erkenntnis bringen, daß nur ein Zusammenarbeiten der mit dem deutschen Schicksal am innigsten verbundenen Berufsstände unsere Lage zu bessern vermag.

D. Reinhard Mumm,

Reichstagsabgeordneter.

Jahreswende führt über die tausend Einzelheiten, die den politischen Alltag füllen, hinaus. Es gibt kein einheitliches und kein Abkommen, das unser deutsches Volk zur Weltung und zum inneren Frieden führen kann.

„Was geht der Weg der Erneuerung von außen nach innen so gut wie von innen nach außen. Diejenigen, die die Wirtschaft unser Schicksal“ nennen, betonen nur das Materielle.

„Was ich wünsche ist innere Erneuerung.“

„Was ich wünsche ist innere Erneuerung.“

Dr. J. W. Reichert,

Reichstagsabgeordneter und Geschäftsführer des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller.

Wägen die für die deutsche Politik und Wirtschaft verantwortlichen Führer, mit dem richtigen Erkenntnisvermögen ausgerüstet, die wirklich runden Punkte ins Auge fassen, für die Haltung die besten Mittel wählen und den Mut aufbringen, unbeschümmert um etwaige Unpopulartät, entschlossen alsbald zur Tat zu schreiten.

„Das glaube ich gern, Großmama, doch ich habe sie empfunden. Warum ist es gegen Hertja nicht so?“ „Weil sie ihm gleichgültig ist, dich aber liebt er, wünscht dich zur Frau, und ich habe nichts gegen diese Verbindung.“

„Törichte Mädchenlaune nennst du, was mein innerstes, heiligstes Gefühl ist?“ verzetzte Yvonne mit bebender Stimme. „Wenigstens in dieser Hinsicht will ich das Recht auf meine Person bis zum äußersten verteidigen.“



## 6. Schlange-Schönheiten.

Mitglied des Reichstages und des Preussischen Landtages.

Das deutsche Volk steht auch heute noch in unvermindert schwerem Kampf um Leben und Freiheit: außerordentlich ein mühseliges Ringen um einfachste Voraussetzungen der Gleichberechtigung; im Innern Strie auf Strie; die Landwirtschaft liegt schwer darnieder, die bessere Lage der Industrie wird aufgehalten durch ein Millionenheer von Arbeitslosen.

Nur ein Aufbruch aller Berufsstände und ein organischer Wiederaufbau von heimischen Erdboden her kann uns vor dem drohenden wirtschaftlichen Zusammenbruch führen. Voraussetzung jeder erfolgreichen Arbeit aber ist die endliche Schaffung einer stabilen, zielhaften und rationellen Regierung, die nur durch Zusammenstoß aller positiven, sachlich und national einigenden politischen Kräfte möglich ist.

Das diese erste Voraussetzung deutscher Wiederrichtung noch an der Schwelle des neuen Jahres erreicht werde, das ist der schärfste Wunsch der Landwirtschaft für Wirtschaft, Volk und Vaterland.

### Georg Schmidt,

Reichstagsabgeordneter und Vorsitzender des Deutschen Landarbeiterverbandes.

Es ist im Wesen der Menschen begründet, daß zu der Zeit der Wintermonate und ganz besonders am Neujahrstage Hoffnungen sich regen auf eine bessere Zeit. Wägen wir aber im Wirtschaftlichen um uns und prüfen gewissenhaft, dann muß man sagen, daß auch das kommende Jahr hart und schwer sein wird. Für die Arbeiterschaft und auch für die Landarbeiterschaft wird dies sichtbar werden. Trotz allem hat das deutsche Volk in den letzten Jahren nicht den Glauben an sich selbst verloren, sondern die schweren Schicksalsschläge und Erschütterungen überstanden. Erst in einer kommenden Zeit wird man das Mitwirken der deutschen Gewerkschaften in dieser Zeit der Not richtig würdigen. Die Arbeiterschaft in Zeit und Weile, die in den Deutschen Landarbeiterverband zusammengeschlossen sind, hat in schwerer Zeit die besten Erfahrungen durch Bewahrung der heimatischen Soziale Sicherheit; trotz harter Lohn und langer Arbeitszeit. Entsprechend meiner Lebensauffassung sage ich der ländlichen Arbeiterschaft, daß sie die Neugesaltung ihrer Verhältnisse selbst in die Hand nehmen und gemeinsam wirken muß. Dem erst gibt das bekannte Sprichwort: „Ein jeder ist seines Glückes Schmied.“ In diesem Sinne zu handeln und trotz aller Unbill der Zeit, jeder in seinem Sinne, am Wiedererwerb Deutschlands mitzuwirken, das ist mein Neujahrswunsch, den ich dem arbeitenden Landvolk darbringe.

### Gustav Schneider,

M. d. R., Vorsitzender des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (G. D. A.).

Die bisher veröffentlichten Teilergebnisse der Berufszählung lassen die Umrisse der deutschen Bevölkerung zu erkennen. Auf verkleinertem Weltkarte, einer rothfarbeneren Wirtschaftsgrundlage, aber bei einer fast gleich großen Bevölkerungsziffer als vor dem Kriege eine übernormale Zunahme der Erwerbstätigen, vor allem der Arbeitnehmer. In diesen Ergebnissen zeigt sich die Verarmung des Vaterlandes, die im Jahr Wiederrichtung in das Erwerbsleben bringt. Es können vielleicht eingewendet werden, daß es volkswirtschaftlich sehr möglich ist, wenn die Rentner gezwungen werden, ihr „faules Broten abzuheben“ aufzugeben und wieder produktiv zu arbeiten. Aber die tägliche Erfahrung lehrt uns, daß die Rentner gerade in dieser Eigenschaft eine volkswirtschaftlich sehr nützliche und wichtige Funktion haben. Für Kapital arbeitete produktiv in der Wirtschaft und sie selbst sorgten als funktionierende Konsumenten für ständige Verlebendigung der Wirtschaft. In verschiedenen Familien die betramten Rentner aus, mit ihrem ererbten Kapital haben sie auch ihre Kaufkraft verloren. Sie sind vielfach sogar gezwungen, als Verkäufer auf dem Warenmarkt

## Gräfin Lapbergs Enkelin.

Roman von Fr. Lehne.

21. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Deshalb will ich dich verlorst leben, und zwar recht bald und auch handesgemäß. Du bist jetzt alt genug zum betreten.“ Fuhr die Gräfin in unerschütterlicher Ruhe fort. „Also fügt du dich meinen Bestimmungen.“

„Nein, nein!“ rief Yvonne außer sich und warf den Kopf zurück. „Großmutter, wenn ich dir nun sage —“

„Hier stotterst du. Hätte sie nicht Lust mit Sandhag gelobt, zu schwören? Sie müßte ihm ihr Wort halten. Und sie fühlte auch, daß es klüger war, jetzt nichts von ihrem heimlichen Verlobnis mit Luz zu verraten. Das hätte nicht vermocht, die Großmutter umzustimmen.“

„Nun, weshalb spricht du nicht weiter? Hast du nun Vernunft angenommen? Ich will es hoffen.“

„Nein, Großmutter, ich lasse mich nicht verzaubern. Und wenn ich mich dazu swingt und mich quält, so werde ich noch vor dem Alter mein Leben.“

„Mit fundendem Blick maß die Gräfin das junge Mädchen, dessen Brust klümmlich atmete.“

„Also nur Trost, offener Trost! Nun, denn werde ich noch zu beugen wollen? Oder sollte hinter dieser Weigerung sich noch etwas anderes verbergen? Auch das würde ich erfahren. Dann werde dir!“

Ruhig hielt Yvonne, nur einen Schein bleicher, den drohenden Annäherung des Todes. Es war doch gut, daß sie nichts gelobt, keine Verheißung gemacht hatte.

„Also, herrsche dich darauf vor, Yvonne. Klänge Böses, an meinem unangenehmen Verlobnis, wird deine Verlobung mit Herrn von Hammerstein veröffentlicht. Nach heute werde ich der Frau Landrat mitteilen, daß uns, nach Rücksprache mit dir, der Besuch ihres Sohnes willkommen ist. Ich habe keine Lust, mich weiter mit dir noch auseinanderzusetzen. Es bleibt, wie ich bestimmt habe, und du wirst geborsam sein.“

„Damit verließ sie die Zimmer, und wie vernichtet sah ihr die Enkelin nach. Konnte man so grausam sein, so

aufzutreten, indem sie sich zur Lebenserhaltung manches in guten Zeiten erworbenen Besitzes entäußern.“

Ebenso einnehmend wirkte die Rentnerverarmung auf den Arbeitsmarkt. Eine Überflutung und die daraus resultierende Arbeitslosigkeit sind zu einem erheblichen Teile auf den Wiedereintritt der Rentner ins Erwerbsleben zurückzuführen. Natürlich herrschen auch andere Ursachen mit: die Bevoölkerung, der Fortfall der Pflicht und die Mindervermehrung aus den abgetrennten Gebieten und dem Auslande. Diese Ursachen hätten sich aber weniger stark ausgewirkt, wenn die künftigen Mittelklassen durch die Inflation nicht vernichtet worden wären.

Aus diesen Darlegungen ist die gegenwärtige Abhängigkeit der einzelnen Berufsstände und Klassen ersichtlich. Wenn heute im Vaterlande allgemein anerkannt wird, daß die schlechte Lage des einen Volkes unzulässig auf die anderen Völker einwirkt, so gilt dieser Satz ebenso stark für die Berufsständigkeit des eigenen Volkes. Wenn es nur einer großen Berufsständigkeit schlecht geht, wird das ganze Wirtschaftsleben nachteilig beeinflusst. Wir sind heute in Deutschland von der Unterwerfung dieser doch in die Augen springenden Wahrheit weit entfernt. Jede Klasse, Schicht oder Gruppe steht in der Erfüllung ihrer eigenen Pflichten den einzig möglichen Weg, aus der allgemeinen Not herauszukommen. Denn um eine allgemeine Not handelt es sich in der Tat! Auch wenn es einzelnen Gewerben besser geht als anderen, selbst wenn einzelne Gruppen besser dastehen als vor dem Kriege — solange 1½ Millionen Erwerbsloser als schwere Last auf die Wirtschaft briden, ist der Bestand jeder Verbesserung ständig bedroht.

Ist die Hoffnung auf die Lösung des Arbeitslosenproblems durch den Staat berechtigt? So erfreulich es für das nationale Selbstgefühl wäre, diese Frage bejahen zu können, so zeigt uns doch ein Blick in die uns umgebenden Staaten, daß die Arbeitslosigkeit eine europäische Frage geworden ist. Selbst England mit seinen Kolonien und anderen reichen Möglichkeiten vermag ihrer allein nicht Herr zu werden. Die Weltwirtschaftskrise hat sich gewaltig geändert. Gegenüber den geschlossenen Wirtschaftssystemen ist Europa zu sehr balkanisert. Es wird sich nur behaupten können, wenn es sich als geschlossener, einheitlicher Wirtschaftskontinent erweist.

So münden schließlich alle diese Fragen in der großen Politik. Wenn es früher hieß: Das Schwert muß heilen, was die Politik verdirbt, so heißt es heute: Die Politik nicht zu heilen, was die Wirtschaft nicht zu heilen kann. In diesem mühseligen Wege der Verknüpfung wird manches Opfer der Gemeinschaft, des Geistes, des nationalen Selbstbewusstseins gebracht werden müssen, der gegen Verlust wird es nicht immer leicht haben, sich gegen Aufwaltungen nationaler Leidenschaft durchzusetzen. Aber nur, wer die Gegenwart befreit und meistert, kann die Zukunft sichern. Dem deutschen Volke, das mindestens zu zwei Dritteln aus Arbeitern, Angestellten und Beamten besteht (mit Familienangehörigen), Arbeit, Brot und futuristischer Aufstieg zu sichern, ist die große und schöne Aufgabe, die mit klarem, zielweisendem Blick verfolgt werden muß. Mag das neue Jahr dem deutschen Volke Kraft und Klarheit für die Aufgabe geben und — Erfolg!

## Silvester in Galtzien.

Erinnerungen an die deutsche Heimat.

Die in Galtzien gefirten unter fremden Volkern lebenden Deutschen sind nicht einseitig verstaubt. In größerer Zahl kamen sie aus verschiedenen Gegenden Deutschlands, als Galtzien seinerzeit an die habsburgische Monarchie fiel. Sie wurden von der österreichischen Regierung in ihrer Kolonisationsstätigkeit unterstützt, aber sie bildeten nirgendwo eine geschlossene Klasse. Dennoch bewahren sie bis heute vielerlei aus der Heimat mitgebrachte Gebräuche und Erinnerungen auf. So auch die Hochzeitsfeierlichkeiten zu Silvester und Neujahr.

Am Silvester wird gruppenweise in Privatwohnungen oder auch gemeinsam im deutschen Bierhaus das

Unmögliche von ihr verlangen? Nein! Entschlossen hob sie den Kopf, und ihre Gestalt strahlte hell. Sie würde sich nicht einschüchtern lassen.

Die Gräfin hielt es für ganz ausgeschlossen, daß Yvonne im Ernst sich ihr zu widersetzen wage. Nach dieser unerhörten, trotzigen Aufwallung würde auch sie gehorchen.

Aber hatte sie doch in der Enkelin geterrt.

Keine Drohung hatte sie zu demogen gewagt, nachzugehen. Mit einem glatten, runden Bein müßte sich Herr Professor Anno von Hammerstein befinden, nachdem er doch mit so hohem Mut und in so fester Hoffnung auf den Besitz des angebeteten, lebensfähigsten begeherten Mädchens Schloß Burgau betreten.

Der eitle Mann war in seinem Selbstgefühl aufs Größtliche verkehrt und mit ihm seine Familie.

Der Jörn der Gräfin war unbedenklich: doch Yvonne hielt ihm stand. Richtig bemerkte sie allen Vorwürfen der Großmutter und Lante gegenüber: „Ich habe es vorher gelagt. Warum hat man mir nicht geglaubt und hat es darauf antommen lassen!“

Gebuldig trug sie die schweren Tage, die ihr jetzt bereitet wurden. Jede andere würde davon gelaufen. Sie hatte aus in der seltenen Jenerzeit, daß der Geliebte sie bald aus diesen unerträglich gemordenen Verhältnissen zu der Großmutter befreien würde. Wenn man ihm auch Dajip von Hammerstein zugebracht hatte, er würde sicherlich nicht weniger stark als sie sein.

Und mit einem Aufsatzen der Erleichterung hörte sie jetzt von Herta, daß Luz in den nächsten Tagen einreisen würde und daß Luz sie ihm im Dagober, der allerdings nur ganz kurze Zeit bleiben würde, da er nach Selgoland wolle.

Nun müßte die Entscheidung bald fallen.

„Wist schon dann, daß du dem Hammerstein den Korb gegeben hast!“ meinte Herta. „Dann wärest du doch endlich von Burgau, von Großmama fortgekommen. Ich denke es mir gerade nicht so erbaulich, so den ganzen Tag mit ihr zusammen zu sein.“

„Weber das, Herta, als eine Ebe ohne Liebe — oder häßlich zu es vielleicht getan?“

neue Jahr erwartet. Offen und Fröhlich blüht die Karnezeit fürten. Um 12 Uhr allgemeine Beglückwünschung. Nicht selten werden bei dieser Gelegenheit frühere Zwiste und alter Groll begraben. Man darf an diesem Abend ziemlich ungestraft lüßen, von welcher Freiheit gern Gebrauch gemacht wird. Dit wird es auch blühlich dunkel, angeblüht, weil man einem verjämten Kinde das Rotweine weihen will.

Am Neujahrstage erfolgen, wie bei uns, die Neujahrsgeschenke, beim Gemeindevorsteher, bei Respektpersonen, bei Bekannten und Verwandten, soweit man noch nicht bekommen war. Speisefähige Mädchen, die Besuch erwarten, stellen Speise und Trank bereit. Wird ein Haus übergeben oder wenig besucht, so gilt das als Schande. Die Mädchen schicken Briefchen ab oder Kopfen aus Fenster, worauf sie hineingeworfen werden. Man hat, wie alterorten im deutschen Lande, Sprüche, die immer wiederkehren:

„Ich wünscht' Euch ein glückliches Neujahr, (bei Mädchen) und einen Busch mit schwarzem Haar, Gesundheit, Fried und Einigkeit Und die ewige Glückseligkeit.“

Mehr humoristisch und realistisch beanlagte Freunde werden wohl in folgender Weise begrüßt:

„Ich wünscht' Euch ein glückliches Neujahr, einen Stücken wie ein Schmeintor, eine Bregel wie eine Hemplant, da essen wir uns all dran!“

Die Dorfbesuche ziehen gleichfalls herum und ihnen ähnlich es nicht blüht, wenn sie weniger den Großen als sich selber etwas wünschen:

„Ich wünscht' und wünscht' und weiß nicht was; greiß in den Tod und gib mir was.“

Und auch der folgende Spruch, der wohl eigentlich am Tage der heiligen drei Könige seine Stätte haben sollte, wird zu Neujahr schon gebrüt:

„Ich bin ein kleiner König, geht mir nicht zu wenig, laßt mich nicht zu lange leben, denn ich muß noch weitergeh'n!“

Als Gabe wird meistens Geld gerichtet, keine Münzen. Sonst geht es liberall zu wie im alten Vaterlande, und das ist zu Hieren und Fingeln und zur Zeit der Kirchweih nicht anders.

## Eiserne Glückwünschter.

Aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts.

In den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts, besonders in der Zeit der schwersten napoleonischen Bedrückungen, erregte sich die „eiserne Glückwünschter“ großer Beliebtheit. Einzelne dieser „Eisenarten“ sind noch heute erhalten und befinden sich im Besitz von Museen oder Privatfamilien. Eine aus dem Jahre 1816 stammende, im Privatbesitz befindliche Glückwünschter ist heute für uns besonders interessant, weil sie uns das Bild der ersten in Berlin erbauten Lokomotive zeigt. Unter dem noch lebendigen Eindruck des Sieges der preussischen Waffen bei Belle-Alliance zeigt die eiserne Karte am Fuße eine ruhende Kanone, bringt aber im übrigen statutarischen Schmuck vornehmlich die Bedeutung des Eisens für friedliche Zwecke zum Ausdruck. Eine glänzende Gewandstiel, zwei Grabmal, ein Kreuz und ein Kreuzfisch aus Eisen dehnen auf die erste Seite des Eisens hin. Ganz links unten aber wird auf der Karte ein seitliches Beschrift sichtbar: auf der einen Seite einer Kienfontäne zeigen sich drei Köder, deren mittelstes ein Zehnrud ist. Oben auf der liegenden Sonne glänzen zwei Edel und vorn erhebt sich ein mächtiger Schornstein.

Es war die erste Lokomotive, deren glückliches Zustandkommen man am 1. Januar 1816 damit bildlich zum Ausdruck bringen wollte. Sie war um die Zeit wachsende noch in Bau, denn der Sünderdirektor Brieger hatte sie gegen Ende 1815 nach einem englischen Modell in der königlichen Eisengießerei bauen lassen. Die letzten Zeiten der Instruktion der Karte lauten: „In Künsten schafft es Scham und Nutzen.“ Die Eisenart sei „Gott!“

Am 2. Juli 1816 brachte eine Zeitung die Freudenbotschaft: „In der Eisengießerei ist jetzt ein einiger Zeit der neu erfindene Dampfmaschine zu sehen, der sich im eisernen Gleis ohne Pferde und mit eigener Kraft der-

„Er hat ja nicht um mich angehalten. Geld hat er genug, daß man darüber keine Frage vergessen könnte. Er hat jetzt nen mächtigen Biss auf dich und die Alte gleichfalls. Ich glaube, wenn Dajip nicht so stark in Luz verhasst wäre, hätten sie auch uns die Freundlichkeit gefunden. Aber Luz ist doch ein zu bildhübscher Junge, und mit allen Falern treibt sie nach ihm. Wenn wir auch kein Geld haben, aber nicht so viel, so sind wir doch vornehmer als Hammerstein, und das wissen sie recht gut; und dich, eine Gräfin Lapbergs, wo Großmama die vornehmste, angelegentlich Frau des Kreises ist, hätten sie gar zu gern als Schwiegermutter gehabt.“

„Ich mag doch gar nicht, Herta!“

„Lauernd blühte Herta auf die Cousine.“

„Sie hätte gern gewußt, warum Yvonne den jungen Hammerstein abgewiesen hatte.“

„Wir wäre alles recht gemessen, aus der Nähe der Großmutter zu kommen, die sie so fürchtete. Man schand bedauerte sie Yvonne doch, daß sie bei der alten, kranken Frau ausfallen müßte.“

„Aber Luz, du hörst gar nicht, was ich sage!“

„Berzäh, aber Großmama!“ Der junge Offizier fuhr erschrocken aus seinen Sinnen auf. Seine Gedanken waren ganz wo anders gemessen.

„Deine Zigarette brennt nicht mehr!“

„In der Tat, Großmama! Ich glaube, der Rauch geniere dich.“ fügte er dann hinzu.

„Nachdem ich dir die Erlaubnis zum Rauchen gegeben? Du sollst dich wohl bei mir fühlen!“

„Er neigte sich vor und küßte ihr die kräftige, weiße Hand.“

„Deine Fürsorge rührt mich. Also wenn du gerastet!“

„Er zündete sich eine frische Zigarette an, legte sich bequem in den Korbstuhl zurück, den Herrn über das andere geschlagen, und seine Augen folgten den Ringeln, die er kunstgerecht zu tauchen verstand.“

(Fortsetzung folgt.)







# Ämtlicher Teil!

## Bekanntmachung.

Gemäß § 41 a der Gewerbeordnung in Verbindung mit der Verordnung der Reichsregierung über Sonntagsruhe im Handelsgewerbe in Apotheken und vom 5. Februar 1919 — RGBl. S. 176 — darf an Sonn- und Festtagen in offenen Verkaufsstellen grundsätzlich ein Verkehr überhaupt nicht mehr stattfinden.

Auf Grund der von dem Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg erteilten Ermächtigung sind von diesem grundsätzlichen Verbot des Geschäftsbetriebes in offenen Verkaufsstellen an Sonn- und Festtagen folgende Ausnahmen zugelassen:

1. An allen Sonn- und Festtagen mit Ausnahme des 2. Weihnachtstages, des 2. Oster- und des 2. Pfingstfesttages wird der Handel mit Bäckerei, Feinbäckerei und Konditoreiwaren, frischen Blumen und Zeitungen, sowie der Betrieb der Expeditionen und anderen Geschäftsbetriebe, soweit sie sich mit der Abfertigung und Expedition von Gütern befassen, auf 2 Stunden, und zwar in den Monaten April bis September von vormittags 7-8 Uhr und 11-12 Uhr, und in den Monaten Oktober bis März von vormittags 8-9 Uhr und 11-12 Uhr gestattet. In der Zeit vom 1. April bis 30. September ist in derselben Weise — und zwar von vormittags 7-8 Uhr und 11-12 Uhr — der Verkauf von frischem Gemüse, frischem Obst, frischem Fleisch und frischen und geräucherter Fische (auch Krabben) gestattet.

1. b. Der Verkauf von Rohreis und Wild ist an allen Sonn- und Festtagen von vormittags 7 bis 9 Uhr und 11 bis 1 Uhr erlaubt.

2. In den letzten 2 Sonntagen vor Weihnachten wird der Betrieb des Handelsgewerbes allgemein von vormittags 8-9 Uhr und nachmittags 11 bis nachmittags 6 Uhr gestattet. Die Zulassung des Betriebes des Handelsgewerbes an weiteren 4 Sonn- und Festtagen im Jahre bleibt besonderer Regelung von Fall zu Fall vorbehalten.

3. Am Landes- und Bettage, am Totensonntage sowie an den dem besonderen Gedächtnis der im Weltkrieg Gefallenen gewidmeten Sonntagen ist der Verkauf von frischen Blumen und Kränzen von vormittags 8-9 Uhr und von nachmittags 11 bis nachmittags 3 Uhr erlaubt.

4. Der Verkauf von Obst bei Obstjährlern ist während der Erntezeit der einzelnen Obstsorten an Sonn- und Festtagen von 8-9 Uhr vormittags und von nachmittags 1-5 Uhr zugelassen.

Die Gewerbetreibenden sowie die Konsumenten weisen ich auf die Bestimmungen, deren genaue Beachtung kontrolliert werden wird, besonders hin.

Annaburg (Kr. Torgau), d. 24. Dezbr. 1926.

Der Ämter-Vorsteher. Senje.

## Bekanntmachung.

Ich weise hierdurch nochmals ausdrücklich darauf hin, daß die Geschäfte und Verkaufsstellen abends 7 Uhr zu schließen sind. Der Verkauf nach dieser Zeit — auch hinten herum — ist nicht statthaft und wird bestraft. Am 31. Dezember 1926 können die Geschäfte ausnahmsweise bis abends 8 Uhr geöffnet sein.

Annaburg, den 28. Dezember 1926.

Der Ämter-Vorsteher. Senje.

2. Bei buchführenden Landwirten ist jedoch nicht mehr abzulehnen, als für die Bewertung des Eigenverbrauchs in Ansatz gebracht werden ist. Diese Sätze gelten einheitlich für den ganzen Landesfinanzamtsbezirk ohne Rücksicht auf die Ertragsstärke oder die Größe des Betriebes. Der Präsident des Landesfinanzamts.

**Unterbringung von sämigen Unterhaltspflichtigen.** Gemäß § 20 der Fürsorgepflichtverordnung können Personen, welche sich der Unterhaltspflicht gegen ihre Familie härtend nicht ergehen, auf Antrag des Fürsorgeverbandes in eine Anstalt zur Arbeit untergebracht werden. In der Provinz Sachsen werden solche arbeitsscheuen Personen in die dem Provinzialverbande gehörende Arbeitsanstalt in Bad Salzungen untergebracht. Das Leben in der geschlossenen Anstalt, die dauernde Aufsicht und der Zwang zur Arbeit haben in den meisten Fällen einen heilsamen Einfluß auf die Untergetragenen ausgeübt, jedoch mehrmalige Unterbringungen zu den Sanktionen gehören. Vieles ist es garnicht nötig, die Ueberführung in die Arbeitsanstalt vorzunehmen, weil schon der Erlaß eines Beschlusses auf Unterbringung genügt, um die betr. Person zur Aufnahme von Arbeit und zur Zahlung von Unterhaltungsstellen für Frau und Kinder zu bringen. Auffallend ist, daß der Freilicht-Anstalt, der nach einem mit dem Landeshauptmann der Provinz Sachsen abgeschlossenen Verträge seine sämigen Unterhaltspflichtigen auch in Bad Salzungen unterbringen darf, mehr Personen einstellt, als die Kreise der 10mal vorkreisigen Provinz Sachsen zusammen.

**Gefangenearbeit und freies Gewerbe.** Beschwerden aus anderen Kamerbezirken hatten den sächsischen Handelskammern Veranlassung gegeben, sich mit der Frage der Gefangenearbeit zu beschäftigen. Die sächsischen Handelskammern geben bekannt, daß sie die Gefangenearbeit mit Rücksicht auf ihren hohen Wert für die Erziehung der Gefangenen nicht verwerfen. Sie verlangen aber hinsichtlich der für die Gefangenen zu zahlenden Löhne eine angemessene Rücksichtnahme auf die Privatwirtschaft und die freien Arbeiter. Es sollen hierfür möglichst klare Bestimmungen für die Anstalten aufgestellt werden. Es dürfen z. B. die an die Gefangenen für die Arbeitsleistung zu zahlenden Löhne dem Entgelt der freien Arbeiter nicht lediglich angenähert werden, weil einige Gefangenenanstalten diesen Begriff der Annäherung sehr weitgehend auslegen und dadurch nicht gerechtfertigte Zurücksetzungen der freien Gewerbetreibenden entstehen.

Jessen, 27. Dezember. Am 2. Weihnachtstfest feierte hier das Friedrich Jägerische Ehepaar in voller geistiger und körperlicher Frische das Fest der goldenen Hochzeit.

**Torgau.** (Große Strafkammer). Von der Anklage des schweren Diebstahls wurde der Arbeiter Paul Sch. aus aus Naumburg vom Schöffengericht Torgau am 22. Oktober d. Js. freigesprochen. Der Strafsache lagen größere Obstbaumdiebstähle zugrunde, die bei dem Baumgärtnerbesitzer B. in Naumburg ausgeführt worden waren. Trotz hartem Verdacht glaubte das Schöffengericht nach dem Ergebnis der Hauptverhandlung eine Verurteilung des Mannes nicht aussprechen zu können und kam zu einem Freispruch. Der Staatsanwalt legte gegen dieses Urteil Berufung ein, da seinem Vertagungsantrage zum Zwecke weiterer Zeugenabnahmen nicht stattgegeben wurde. Die Angelegenheit war heute Gegenstand einer Verhandlung vor der Strafkammer Torgau. Der Angeklagte bestritt wiederum seine Schuld, trotzdem beantragte der Staatsanwalt gemäß § 328 des Strafgesetzbuches Aufhebung des Schöffengerichts-Urteils und Rückverweisung an die erste Instanz. Dielem Antrage gab das Gericht statt, da vom Schöffengericht gegen die Vorschriften der Prozeßordnung verstoßen worden ist.

**Schönwalde,** 28. Dezember. Am 2. Weihnachtstage feierten die Eheleute Seilermeister Traugott Estermann und Henriette geb. Reilich das Fest der goldenen Hochzeit.

**Jahna,** 27. Dezember. Wie wir hören, wird der Schulamtsbewerber Herr Walter Dubro aus Annaburg vom 1. Januar ab die erledigte Lehrerstelle an der hiesigen Schule vertretungsweise übernehmen.

**Belgern.** Vor acht Tagen kam ein Kunde in ein hiesiges Geschäft und fragte, ob seine Frau schon die Einkäufe zum Baden und Schlachten getätigt hätte. Als dies verneint wurde, bat er um 10 Pfund Salz und 10 Pfund Schmalz, was die Frau, die noch mehr einkaufen wollte, mit bezahlen sollte. Bereitwillig wurde ihm dies ausgiebig und der Kunde verschwand damit auf Nimmerwiedersehen. Die Frau des betreffenden Kunden soll heute noch kommen.

## Viel Glück im neuen Jahr und gute Gesundheit!



**Senftenberg,** 27. Dezember. Im gesamten Niederlausitzer Kohlenrevier haben infolge der Kälte die Stachelbäume so starken Frost erlitten, daß sie in den nächsten Tagen geräumt sind. Von der Station Senftenberg wurden außer den schalmfähigen Güterzügen insgesamt annähernd 70 Kohlenzüge abgelassen.

**Lenzen (Elbe).** Aus den Gemeinden der Lenzgewässer bei Lenzen (Elbe) im Kreise Westprignitz, die im letzten Sommer durch die Hochwasserkatastrophe hart betroffen worden waren, kommen jetzt lebhaft Klagen über ein Massensterben des Rindviehes. Etwa 150 Tiere sind in wenigen Wochen eingegangen und eine noch größere Zahl scheint unrettbar verloren zu sein. Der Leberegel gedeiht lediglich in einer Schmelze, die vornehmlich auf feuchtem Boden ihr Dasein fristet. Die auf der Weide befindlichen Tiere nehmen diese Schmelze und somit den Leberegel mit der Nahrung zusammen auf; das schwache Tier leidet sich in der Leber fest und die betroffene Kuh geht in kurzer Zeit an Abmagerung zugrunde.

**Die staatlichen Geschenke zur Ehejubiläumfeier.** Wie der Ämtliche Preussische Pressedienst einem gemeinamen Rundschreiben des Preussischen Ministers des Innern und des Finanzministers entnimmt, wird die Befugnis zur nachträglichen Gewährung des Ehejubiläumsgeldes nunmehr auf die Regierungspräsidenten übertragen. Die Einschränkung, daß die nachträgliche Auszahlung des Geldes nur in Ausnahmefällen erfolgen darf, wenn besondere gewichtige Gründe die Verzögerung des Antrags verbündet haben und die Feier nicht länger als 6 Monate zurückliegt, bleibt bestehen. Zugelassen wird jedoch, daß die Frist zur nachträglichen Beantragung des Geldes als gewagt gilt, wenn der Antrag vor Ablauf von 6 Monaten bei der zuständigen Dienststelle (Gemeinde, Amtsvorsteher, Bürgermeister, Landrat usw.) gestellt wird. Mangelndes Geldgeldes als Beihilfe zur Ermöglichung der Feier des Festtages gedacht ist, bestehen keine Bedenken, in Ausnahmefällen das Geschenk bedürftigen Ehepaaren auch dann zu gewähren, wenn eine eigentliche Feier nicht beabsichtigt wird.

## Der Zeitungsbote gratuliert.

Wenn man so durch das Jahr als Zeitungsbote Beziehungswiese Zeitungsboten reant, Käuft man gar oft nur um das Salz zum Brote Und senft: „Wie gut hat's doch der Ämterteil!“

Im Schuttschiff mit schöner Schimmerrolle, Nachrichtensjung, aber sonst recht laut, Lehnt er und lehnt er sich und sagt: „Na, Alle, Na gib' mir mal das heut'ge Zeitungsblatt!“

Und kritisch überfliegt er dann die Spalten Und gibt durch ein „Hm, hm!“ die Meinung kund Zur Rede, die Herr Soubisio gehalten, Und wirft ein Auge auf den Wälfersbund.

Von Sturm liest er und von Weitenbräuter Und von Kautisers allerletztem Wort, Von Mussolinis neu'lein Ämterteil, Und wie Minister fallen über Bord.

Im Bürenteil verhaftet er mit Zitrone Den Franz, wie er mal freigt, doch meistens fällt, Und voll Bewundrung sagt er: „Kein, die Presse! Jetzt wird gar alles bühlich dargestellt!“

Zuweisen freut die Gattin, daß die teure, Sich am Kolben und am Keulchen, Die im Angeht, „Mama, fieh, wie ungeheuer! Krebse man jetzt kriegt in der Saison!“

„Du sagst mal, Leute, könnte ihr wohl lesen, Was so in einer Zeitung steht da drin, Und nicht der Zeitungsträger dazwischen Beziehungswiese! die Zeitungsträger!“

Reimt hin denn alles, was im Jahresleben Der Zeitungsbote bringt mit seinem Blatt — Doch selber als das Reimen ist das Gebe n, Ihr wißt schon, wie ich's mein: wer hat, der hat!

„Mir war's natürlich lieb, wenn ich, wie heute Euch freis nur „gute Zeitung“ brähte dar — In diesem Sinne: „Kraut! Kraut! Kraut!“ Auf frohes Wieder — gebe n nächstes Jahr!“

**Födlischer Ausgung eines Streites.** Gießen. Der Gärtnermeister Rieger geriet wegen einer geringfügigen Ursache mit zwei Reichswehrsoldaten in einen Streit, in dessen Verlauf der Grenadier Joseph Linden aus Limburg, der dem 10. Bataillon des Infanterieregiments angehört, Rieger einen Schlag verleiht. Rieger fiel zu Boden, erlitt eine Gehirnerschütterung und verlor nach wenigen Minuten. Der Soldat ist festgenommen worden.

**Sturm in Oberhiesien.** In West- und Oberhiesien wütete ein heftiger Schneesturm, der dem Fernsprechverkehr schweren Schaden zufügte. Die Verbindung zwischen West- und Oberhiesien ist vollständig unterbrochen. Nach Breslau, Kreuzburg und Eppeln, wo hiesiger Anstreich sich bildete, nur wenige Leitungen betriebsfähig. Schlimmer hat sich der Sturm in Oberhiesien ausgewirkt, wo auch der Ortssprechverkehr völlig ruht.

**Zusammenritt des Rheinischen Provinziallandtages.** Düsseldorf. Der 72. Rheinische Provinziallandtag, der im Ständehaus zu einer außerordentlichen Tagung zwecks Beratung der Vorlage über den Bau einer Autostraße Köln-Düsseldorf zusammengetreten ist, wurde durch den Staatskommissar, Oberpräsidenten der Rheinprovinz Dr. Fuhs, mit einer Ansprache eröffnet, in der er die tiefen Enttäuschung des Rheinlandes darüber ausdrückte, daß das Jahr 1926 die Planung der Rheinlande nicht merklich gefördert habe. Nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund sei die Umwandlung fremder Besatzungstruppen auf deutschem Boden ein Unling. Als oberster Verwaltungsbeamter der Provinz, die noch immer den größten Anteil an der Besetzung zu tragen habe, habe er geklagt, dies erklären zu müssen, bevor man sich nun zu der einzigen Vorlage wende: Bau einer Autostraße. Die vorliegende Entwurf des Landesbauamts zeige die große wirtschaftliche und reichliche Wichtigkeit der Straße. Dem Projekt stünden warme Fürsprecher in den berufenen Vertretungen von Handel und Industrie nicht minder zur Seite, es läge fern im Interesse einer weiten Erwerbslosenpolitik.

**Aussetz zum Bierpostoff in Bayern.** München. Der Bezirk Bayern des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat in einem Schreiben an den bayerischen Ministerpräsidenten gegen die vom Bayerland beschlossene Erhöhung des Bierpreises Stellung genommen und ein Einschreiten der Regierung verlangt. Gleichzeitig fordern der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Erbkonsul München, den Reichspräsidenten, Reichsminister und Reichsminister in einem Antrag die Gewerkschaftsmitglieder auf, kein Bier zu erheben Preisen zu trinken.

**Schwerer Unfall einer englischen Motorfahrerin.** Stockport. Auf dem Wege zum Brandplatz ist hier eine Motorfahrerin mit höchster Geschwindigkeit fahrende Motorfahrerin beim Passieren einer Wende im Gleiten gekommen. Sie durchbrach das Brückengeländer und stürzte auf eine ungefähr 10 Meter tiefer liegende Straße hinab. Drei mit fahrende Feuerwehrleute wurden getötet, einer schwer verletzt.

**Katastrophale Ueberflömmungen auf der Malaktabahnhof.** Singapur. Infolge des anhaltenden Regens während der Weihnachtstfesttage führen die Flüsse der malayischen Staaten Hochwasser. Die dadurch verursachten Ueberflömmungen sind die schlimmsten, die seit langen Jahren beobachtet wurden. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen, der Verkehr sehr langsam zu werden, der Schaden ist überaus groß. Einige Städte sind vollkommen abgedünnt. Das Geschäft steht. Man vermutet zahlreiche Tote. In ganz Beraf haben die Ueberflömmungen der Gummibäume und die Arbeit in den Bergwerken aufgehört.



# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr. Bezugspreis mit monatlich folgt. Abstellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Dargaustr. 3, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersucht jeder Abnehmer auf Verlangen bezw. Abzahlung des Bezugspreises.

Amthliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für anderhalb 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Zeitungsblatt 30 Goldpfennig, für Anzeigen in 30 Goldpfennig, einseitig umlaufender, Schwieriger und tabellarischer Satz mit Zuschlag. Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen späteren Umlaufes werden tags vorher erbeten. Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbeskhal.

Verlagspreis-Anschlag Nr. 24.

Nr. 116.

Freitag, den 31. Dezember 1926.

29. Jahrg.

## Kreislauf der Jahre.

1926—1927.

Der erste Tag des Jahres wird geboren mit Jubelrufen — volle Becher klingen — und wenn die Mädchen frohe Lieder singen, denkt keiner an die Zeit, die er verloren.

Die Brüderschaft der alswiolen Leren läßt Wunder wachsen aus der Zukunft Dingen; das junge Jahr soll alles, alles bringen, ein jeder hält vom Glück sich auserlören.

Beschiden aber steht der stille Weise der Welten Lauf im uralten Weisen Kreise, er weiß, das Lebens Inhalt ist die Mühsal.

Nicht im Genuß darf deine Kraft erschaffen — denn Mensch zu sein, heißt wirken, freudlich schaffen, und lust du also, frägt das Jahr dich nicht!

## Neujahrshoffnungen.

Mit allerhand überaus unerfreulichen Wünschen hat das alte Jahr geendet und wir hoffen nur, daß die politische Wucht, die im neuen Jahre erklingen wird, derartige Dismantelungen nicht mehr auslösen. Hoffnungen können wir eigentlich zufrühen sein mit dem, was das vergangene Jahr uns gebracht hat; freilich darf man bei dieser Zufriedenheit doch die Feststellung nicht vergessen, daß manches hätte besser sein können. Das gilt vor allem für die Wirtschaft. Als Geschenk kam uns der englische Streik, der ein harter Anstoß für große Zweige unserer Wirtschaft war; freilich haben auch hier andere Teile der deutschen Wirtschaft unter diesem Anstoß zu leiden gehabt. Andererseits darf man sich nicht verbitten, daß die durch den Streik erzeugte Inflationserwartung der Wirtschaft doch eine reibungsartige ist und daß sich im nächsten Jahre, im Kampf scharfen Wettbewerbes, erst erweisen muß, ob dieses Aufblühens bedenklich bleibt. Es muß sich auch erst noch erweisen, ob der weitere Anstoß, den namentlich das Weidstaatsgesetz für die deutsche Wirtschaft gegeben hat, nicht durch einen Rückschlag wieder aufgehoben wird oder ob auch hierin der Ausbruch einer günstigen Entwicklung liegt. Betrachten wir also das Wirtschaftleben des vergangenen Jahres mit einem heiteren und einem kühlen Auge, so gilt das gleiche auch für das politische Leben unseres Volkes. Dabei ist freilich das heitere Auge auf die Außen-, das kalte Auge auf die Innenpolitik gerichtet. Denn über letztere kann man wirklich nur weinen. Es scheint nachdrückliches Bedauern zu sein, jedesmal zu Neujahr in einer Reiterungsreise zu stehen. Das war im vergangenen Jahre so, war auch der Fall vor zwei Jahren. Nun geschah es zum drittenmal. Das ist die innenpolitischen Gegenstände auch nur abgeklüßten hätten, kann man leider nicht sagen. Gewiß betrachten im großen Einzelnen des Volkstags die einander gegenüberstehenden Parteien den andersartigen Volksgewissen durchaus nicht als Schuß und Stürzen, bloß, weil er eben politisch anders denkt; aber in dem, was man politisches Leben nennt, prallen die Gegenstände scharfer und rücksichtslos denn je aufeinander. Die letzten Tage, in denen der Reichstag noch zusammen war, brachten diese Schärfe der Gegenstände in besonders unerfreulicher Form zum Ausdruck, und kein Mensch weiß zurzeit, wie die Brücke gebaut werden soll, auf der politischer Parlamentarismus der Weg in die Zukunft führt. Die Neunmalweisen räumen von Weidstaatsauflösung; das wäre freilich eine unangenehme Gabe, die uns das neue Jahr befeuern könnte.

Wenn man einen Wunsch an dieses neue Jahr hat, dann ist es vor allem der eine, daß wir Deutsche uns doch parteipolitisch einander etwas nähern mögen, weil es unerlässlich ist, anstandslos der wirtschaftlichen Schwierigkeiten den Kampf um die politischen Weltanschauungen einzuschränken. Mühsamer würde sich allerdings das deutsche Volk auch über eine Reichstagsauflösung mit darauffolgendem Wahlkampf nicht mehr aufreuen.

Ein rein wenig erfreulicher ist die außenpolitische Lage an der Jahreswende. Wir überschätzen gewiß nicht die Aufgabe, die wir im vergangenen Jahre Mitglied des Völkerbundes geworden sind, wenn wir darauf hinweisen, daß wir praktische Früchte nur dadurch geerntet haben, daß im Anfang des vergangenen Jahres ein geringer Teil der besetzten Gebiete geräumt worden ist. Gewiß ein Jahr zu spät, aber es bedeutet doch immerhin den Anfang, und wenn jener Gernerheimer Bürger, den ein französischer Offizier erschoss, mit seinem Blut die Befreiung in den noch fremder Herrschaft unterliegenden Gebieten hinterrückte, so ist er tatsächlich für sein deutsches Volk gestorben. Denn das muß das außenpolitische Ziel sein, an dem wir uns mit unerschütterlicher Energie im Jahre festhalten: Alles Land, auf dem noch fremde Truppen stehen, muß geräumt werden. Es muß wirtschaftlichen Frieden in Europa herrschen, nicht ein durch die Gewalt der Vojakente aufrechterhalten.

Nicht wünschenswert ist der politische Horizont: noch ist das Gewitter nicht vertrieben, das im Osten aufzugesogen ist. Und im Westen mußte manchen deutschen Bürgern erst der Zwischenfall von Lando die Augen öffnen. Wir sind noch nicht soweit, als die Bittere und Furchtbare, das wir Wohllosens nach dem Kriegsende haben hinuntergeschlichen müssen, nun einfach vergessen zu können. Auf der anderen Seite wird auch nicht vergessen, immer noch die Siegereinstellung auszumitteln.

Nur langsam arbeitet die Geschichte, erst allmählich mühen sie die Gegensätze im Schritt auf diesem Wege soll auch das neue Jahr sein. Ein Schritt nur, sein Sprung. Denn es fruchtet, vor Hindernisse einfach überspringen will. Man muß sie aus dem Wege räumen, in harter, mühseliger Arbeit. Das wird auch im neuen Jahre das Ziel unserer Außenpolitik sein, damit wir endlich wieder den Platz erreichen, den das deutsche Volk auf Grund seiner Größe und seiner Leistungen für sich verlangen kann. Und der erste Schritt auf diesem Wege soll jener sein, der allen Deutschen auf deutschem Boden die Freiheit beschert.

## Schieds- und Freundschaftsvertrag mit Italien.

Unterzeichnung in  
Der deutsch-italienische Schiedsgerichtsvertrag ist in Rom durch den Dr. v. Neurath und Mussolini und Mussolini hat vorerstiglich die Unterzeichnung durch Dr. Stresemann festgewährleistet. Der Vertrag ist ein völkerrechtlich verbindliches Abkommen, das die Streitigkeiten zwischen Deutschland und Italien durch einen Schiedsrichter zu entscheiden bestimmt. Der Vertrag ist ein völkerrechtlich verbindliches Abkommen, das die Streitigkeiten zwischen Deutschland und Italien durch einen Schiedsrichter zu entscheiden bestimmt.

Der Vertrag ist gleichartig dem Vertrag mit anderen Mächten. Alle Streitigkeiten zwischen Deutschland und Italien, die nicht durch einen Schiedsrichter zu entscheiden sind, werden durch den Völkerbund zu entscheiden bestimmt. Der Vertrag ist ein völkerrechtlich verbindliches Abkommen, das die Streitigkeiten zwischen Deutschland und Italien durch einen Schiedsrichter zu entscheiden bestimmt.

Für das Reglement des Verfahrens wird ein ständiger Beleggericht bestanden fünf Mitglieder, genau wie die Mitglieder des Schiedsgerichts, berufen werden. Auch er besteht mit einfacher Stimmenmehrheit. Technisch ist seine Aufgabe dahin definiert, daß er einen Bericht erlassen soll, der den Sachverhalt feststellt, und wenn die Umstände des Falles dazu Veranlassung geben, Vorschläge für die Beilegung der Streitigkeit enthält. Das Beleggerichtverfahren ist also das politisch bedeutsamere Verfahren, das in allen den Fällen angewandt werden muß, die zu einer Kriegsgeschichte führen können.

Die italienische Presse beschäftigt sich in ausführlichen Kommentaren mit dem Vertrag, den sie mehr juristisch

## Kleine Zeitung für deutsche Leser.

\* Der zwischen Italien und Deutschland abgeschlossene Freundschafts- und Schiedsvertrag ist in Rom durch den deutschen Botschafter Dr. v. Neurath und Mussolini unterzeichnet worden.

\* Vor den auf der Station Schweidnitz haltenden D-Zug Berlin-Görlitz fuhr ein Güterzug auf. 22 Personen wurden verletzt, darunter mehrere Kinder.

\* In Montreux starb im Alter von 52 Jahren der bekannte deutsch-österreichische Dichter Rainer Maria Rilke.

\* In Maragua hat eine dreitägige Schlacht mit der Niederlage der Regierungstruppen gegen die Aufständischen geendet.

als politische Bedeutung besitzt. Die russischen Blätter weisen darauf hin, daß die Verhandlungen von dem Willen getragen gewesen seien, eine stabile und widerstandsfähige Einigung zu erzielen. Mussolini und Stresemann hätten schon während der Verhandlungen Gelegenheit gehabt, die Öffentlichkeit über die Länder aufzuklären und vor aller Welt anzukündigen, daß der Vertrag nicht gegen eine dritte Macht gerichtet sei und keine bestimmten politischen Zwecke bezwecke. Die Blätter betonen weiter, daß durch den Vertrag die Beziehungen zwischen Rom und Berlin endgültig geklärt würden, was im Sinne der tatsächlichen Außenpolitik zur Festigung des Friedens beitragen müsse.

## Die Deutschenausweisungen aus Memel.

Ungünstige Erklärungen des litauischen Ministerpräsidenten.

Der neuernannte litauische Ministerpräsident, Wolde-maras, hat bei dem Memelgebiet einen Besuch ab. Er empfing bei dieser Gelegenheit Abordnungen des Amtstages sowie der Presse, mit denen die Frage der Ausweisung Reichsdeutscher aus dem Memelgebiet besprochen wurde. Der Ministerpräsident äußerte dabei, daß die Frage noch offen sei und daß er vorläufig noch keine Auskunft geben könne. Die Frage, ob diese Ungünstigkeit Einfluß auf die deutsch-litauischen Verhandlungen haben würde, berechnete die Ministerhandlungen sich um eine rein lokale Maßnahme zu entscheiden werden würde. Es bedauerten die Verantwortlichen, daß die litauischen Behörden die Verpflichtung, für die Ausweisung der Deutschen zu sorgen.

Die Berliner politische Kreise müssen die litauischen Ministerpräsidenten, die die deutschen Ausweisungen als bedauerlich bezeichnet werden. Nach dürfte kein Unterschied zwischen der Ausweisung und der Militärgewalt gemacht werden, ist die Reichsregierung entschlossen, die Interessen der Deutschen zu vertreten und würde bei der Regelung der Angelegenheit auch Konsequenzen nicht zurücklassen. In der litauischen Presse in Berlin ist im Zusammenhang mit der Durchföhrung der Ausweisungen bzw. Durchföhrung der deutsch-litauischen Verhandlungen unangenehm aufgefaßt.

\* Der Reichsverband der Deutschen Presse

Der Reichsverband der Deutschen Presse erhebt vor dem Reichstag Protest gegen die Ausweisungen der Deutschen aus dem Memelgebiet. Die Ausweisungen sind nicht nur gegen die Gerechtigkeit, sondern auch eine schwere Verletzung der internationalen Verpflichtungen Litauens gegenüber den Deutschen. Der Reichsverband der Deutschen Presse ist der Ansicht, daß die deutsche Regierung in ihren nachdrücklichen Vorstellungen nicht nachlassen, bis die Ausweisungen deutscher Redakteure rückgängig gemacht sind, die Freiheit der deutschen Presse im Memelgebiet wiederhergestellt und der Schaden, der den deutschen Zeitungen und Redakteuren aus den Unterdrückungsmaßnahmen der litauischen Behörden erwachsen ist, volle Wiedergutmachung gefunden hat.

